

Die Wurmbergseilbahn stellt die Umweltverträglichkeit des Ausbauvorhabens sicher

Kein Eingriff ohne Ausgleich

Um die geplanten Maßnahmen zum Ausbau der touristischen und sportlichen Infrastruktur am Wurmberg umzusetzen, sind Eingriffe in Natur und Landschaft in einem gewissen Rahmen unvermeidbar. Die Wurmbergseilbahn bemühte sich von Beginn der Planungen an, Schäden und Beeinträchtigungen zu vermeiden und zu verringern. Wo Eingriffe in den Naturhaushalt unvermeidbar sind, wurde großer Wert auf eine zielführende und fachgerechte Kompensation der Beeinträchtigungen gelegt.

Im Zuge der behördlichen Verfahren zur Genehmigung des Wurmbergprojektes wurden verschiedene Umweltgutachten erstellt, denen jeweils unterschiedliche Fragestellungen zugrunde lagen: Beispielsweise eine Umweltverträglichkeitsstudie für den Bau und Betrieb der Sesselbahn, ein Umweltbericht zu dem von der Stadt Braunlage aufgestellten Bebauungsplan oder Unterlagen zum Entlassungsverfahren des Planungsgebietes aus dem Landschaftsschutzgebiet „Harz“. In jedem dieser Gutachten wurden verschiedene Teilaspekte der zu erwartenden Umweltauswirkungen betrachtet. Als zusammenfassendes Werk beleuchtet eine Umweltverträglichkeitsstudie für das Gesamtprojekt alle voraussichtlich eintretenden Auswirkungen des Projektes auf Natur und Landschaft.

Um den derzeitigen Zustand von Natur und Landschaft einschätzen zu können, wurden zunächst vorhandene Daten gesichtet, Gespräche mit Experten geführt und umfangreiche Erfassungen durch Fachbüros vorgenommen. Dabei stand neben der Erhebung von Angaben zu den Schutzgütern Mensch, Kultur- und Sachgüter, Landschaft, Boden, Wasser, Klima und Luft die Kartierung von Biotopen sowie die Erfassung der Artengruppen Vögel, Fledermäuse, Amphibien und Tagfalter am Wurmberg sowie von Fischen und im Wasser lebenden Wirbellosen in der Warmen Bode im Mittelpunkt. Um eine Bewertung der zu erwartenden Umweltauswirkungen vornehmen zu können, wurden anhand der auf diese Weise gesammelten Daten Wirkungsprognosen erstellt, um die Folgen der geplanten Einzelvorhaben auf die jeweiligen Schutzgüter abschätzen zu können.

Auch die möglichen Auswirkungen des Vorhabens auf die in der Umgebung des Wurmbergs reich vorhandene Schutzgebietskulisse war Gegenstand umfassender Prüfungen. Insbesondere für die vier nach europäischem Recht geschützten FFH-Gebiete, die sich im Umfeld des Wurmbergs befinden, mussten im Vorfeld erhebliche Beeinträchtigungen ausgeschlossen werden.

Eingriffe in Natur und Landschaft

Um die Erweiterungen der Skipisten vornehmen sowie den Speichersee, den Parkplatz und sonstige Anlagen errichten zu können, ist am Wurmberg die Rodung von 16,5 ha Wald notwendig. Bei den zu rodenden Waldbeständen handelt es sich zum Großteil um Fichtenforsten von eher geringem naturschutzfachlichem Wert, jedoch ist auch die Rodung von Teilen der am Wurmberggipfel gelegenen naturnahen Altlichenbestände unumgänglich.

Auf einer Fläche von ca. 3,0 ha kommt es zur Bodenversiegelung durch Überbauung mit Gebäuden und Anlagen, dem Parkplatz und dem Speichersee. Zudem wird durch Verlagerung und Verdichtung von Erdmasse im Rahmen der Anpassung der Skipisten auf ca. 5,0 ha das natürliche Bodengefüge verändert. Änderungen des Grundwasserregimes können durch die Verminderung von Grundwasserneubildung und die Erhöhung des Oberflächenabflusses durch Versiegelung im Bereich des Speichersees entstehen. Das Landschaftsbild kann durch die neu errichtete Infrastruktur, insbesondere den Parkplatz, die Gebäude sowie mastenartige Anlagen (Liftstützen, Schneilanzen) beeinträchtigt werden.

Vermeidung und Verminderung von Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft

Zur Vermeidung oder Verminderung von Beeinträchtigungen der Umwelt durch das Ausbauprojekt werden eine Vielzahl von Maßnahmen durchgeführt. So wurde bereits in der Planungsphase Wert darauf gelegt, das ökologisch wertvolle und sensible Gebiet nicht mehr als unbedingt nötig zu belasten, beispielsweise durch eine Konzentration der Bebauung auf bereits erschlossene Bereiche (Kaffeehorst und Wurmberggipfel).

Viele der Maßnahmen kommen bei der Gestaltung der neu geschaffenen Infrastruktur zum Tragen. So wird etwa eine ortsübliche, dem Landschaftsbild angepasste Bauweise zum Tragen kommen. Auf dem Parkplatz werden Grünstreifen mit Bäumen angelegt, zudem wird dafür Sorge getragen, dass das Niederschlagswasser vor Ort versickern und so dem Grundwasser zugeführt werden kann.

Auch während der Baumaßnahmen wird erhöhte Sorgfalt zum Tragen kommen. Beispiele hierfür sind erhöhte Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz des Grund- und Oberflächenwassers sowie der verschiedenen Schutzgebiete oder der kompletten Rückbau der Baustraßen nach Beendigung der Baumaßnahmen. Zudem wird eine ökologische Baubegleitung und -abnahme sämtlicher Baumaßnahmen durchgeführt. Offenbodenflächen werden zum Schutz vor Erosion mit Bergwiesenheu oder Grassoden abgedeckt, so dass sich vor allem auf den neu geschaffenen Skipisten naturschutzfachlich wertvolle Offenlandbiotope einstellen können. Nach Abschluss der Waldrodungsmaßnahmen kommt es zudem in direkt angrenzenden Waldflächen zu Waldumbaumaßnahmen (z. B. dem Aufbau standortgerechter Waldränder, Anreicherung mit Laubholz), um das Windwurfrisiko dieser Bestände zu verringern.

Um den gesetzlichen Vorgaben des Artenschutzes Rechnung zu tragen, finden sämtliche Rodungsmaßnahmen außerhalb der Setz- und Brutzeit statt, zudem werden weitere Vorichtsmaßnahmen getroffen, um die Schädigung von Wirbeltieren, insbesondere Vögeln und Fledermäusen, zu vermeiden. Um den Verlust von Lebensräumen und Lebensstätten dieser Artengruppen zu kompensieren, wurden bereits im Vorfeld Nist- und Fledermauskästen am Wurmberg ausgebracht.

Die sensible ökologische Situation des Wurmberggebietes und seines Umfeldes erfordert auch Einschränkungen während der Betriebsphase der geplanten Infrastruktur. So wurde ein Befüllungskonzept für den Speichersee entwickelt, um nur in Phasen mit hohem Durchfluss Wasser aus der Warmen Bode zu entnehmen. Auf diese Weise sollen künstliche Niedrigwasserstände vermieden werden, die zur Schädigung oder zum Tod von Wasserorganismen führen können. Des Weiteren verpflichtet sich die Wurmbergseilbahn-Gesellschaft, die Betriebszeit der mittelfristig geplanten Flutlichtanlage (nicht Gegenstand des aktuellen Ausbaivorhabens) auf drei Tage pro Woche zu beschränken, um die Lichtemission einzudämmen.

Um die Folgen der Störwirkungen auf Mensch und Natur, die durch das gesteigerte Gästeaufkommen entstehen können, zu verringern, wird ein Besucherlenkungskonzept erarbeitet, das in Kooperation mit allen Interessengruppen weiterentwickelt wird. Kernpunkte des Konzeptes bilden die Schaffung neuer Wanderwege zum Wurmberggipfel, um das Konfliktpotential zwischen Wintersportlern und Wanderern zu entschärfen, eine Überarbeitung des Beschilderungssystems sowie die Einrichtung von Wildruhezonen.

Eingriffskompensation

Die Kompensation der Waldrodungen wird auf Grundlage des Waldrechts von zwei Säulen getragen. Zum einen werden auf einer Fläche von insgesamt 16,5 ha Ersatzaufforstungen getätigt, die an vier Stellen im Raum Seesen verwirklicht werden. Hierbei wird eine Anpflanzung von laubholzdominierten Forstkulturen aus heimischem Saatgut vorgenommen. Als zweite Säule finden auf einer Fläche von insgesamt 13,4 ha Maßnahmen zur Verbesserung der ökologischen Wertigkeit von Waldbeständen statt. Hierunter fallen u. a. der Voranbau und die Anlage von Kulturen mit Laubholz oder die Nutzungsaufgabe ausgewählter Parzellen. Ein Großteil der Maßnahmen findet am Wurmberg statt, es wird jedoch auch auf Flächen im weiteren Umfeld des Wurmbergs zurückgegriffen.

Zum Ausgleich von Beeinträchtigungen des Landschaftsbildes ist die Pflanzung von Großbäumen im Projektgebiet vorgesehen. Insgesamt sollen 206 Bergahorne und fünf Ebereschen entlang des Haaberlinsweges, auf dem neuen Parkplatz sowie im Gipfelbereich gepflanzt werden. Der Speicherteich wird anders als in vielen Skigebieten der Alpen üblich nicht als technischer Zweckbau sondern in natürlicher Anmutung als Bergsee gestaltet.

Um Eingriffe in Boden, Wasser und Landschaft zu kompensieren, wird auf Maßnahmenpools der Niedersächsischen Landesforsten zurückgegriffen. Auf diese Weise werden Beeinträchtigungen von Boden und Wasser am Wurmberg durch die Wiederherstellung eines naturnahen Wasserregimes im Spitzenbruch zwischen Bad Harzburg und Torfhaus ersetzt. Eingriffe in das Landschaftsbild, die nicht vor Ort durch die Pflanzung von Großbäumen ausgeglichen werden können, werden durch die Schaffung von Bergwiesen im Goslarschen Grund zwischen Braunlage und Zorge kompensiert.

Zur Kompensation der Biotopzerstörung durch Bebauung wird zudem die Bewirtschaftung und Pflege der bestehenden und neu angelegten Skipisten am Wurmberg unter stärkerer Berücksichtigung ökologischer Aspekte neu ausgerichtet. Während Teilbereiche der Skihänge bereits heute einen hohen naturschutzfachlichen Wert aufweisen (die Schaffung solcher artenreicher Offenflächen dient andernorts selbst als Kompensationsmaßnahme z. B. für Straßenbauvorhaben) und damit das Potential dieser Standorte aufzeigen, gelten andere Teile der Pisten als verbesserungswürdig. Mit der Einführung eines stärker an ökologischen Gesichtspunkten orientierten Pflegekonzeptes – verbunden mit einem zehnjährigen Monitoring der Vegetationsentwicklung – kann für große Bereiche der Skihänge eine naturschutzfachliche Aufwertung erzielt werden, ohne dabei deren Nutzungsfähigkeit für den Wintersport zu beeinträchtigen.

Fazit: Unter dem Strich ein Plus an ökologisch hochwertigen Flächen

Durch die Bemühungen der Wurmbergseilbahn, die Umweltauswirkungen des geplanten Vorhabens möglichst gering zu halten, können viele potentielle Beeinträchtigungen erheblich gemindert oder vermieden werden. Bei der Umsetzung der Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen wurde darauf geachtet, dass alle Maßnahmen als naturschutzfachlich sinnvolle Projekte im Landkreis Goslar realisiert werden und ein Großteil unmittelbar vor Ort stattfindet. Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass es durch die Umsetzung des Wurmbergprojektes zu einigen unvermeidbaren Beeinträchtigungen von Natur und Landschaft kommen wird, die jedoch durch die mit einem hohen finanziellen und organisatorischen Aufwand realisierten Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen zielführend und fachgerecht kompensiert werden können. Die Gesamtfläche des Waldes im Landkreis Goslar wird nach Durchführung aller Maßnahmen ebenso groß sein, wie bisher und darüber hinaus werden weitere Flächen in erheblichem Umfang ökologisch aufgewertet.

Alle vorgesehenen Maßnahmen zur Vermeidung, Verminderung und Kompensation der Eingriffe lassen sich die Vorhabenträger in Summe fast 1,0 Mio. Euro kosten.

Daten & Fakten zur ökologischen Dimension des Ausbaivorhabens

Eingriffsbilanzierungen:	Eingriff	Ausmaß	Kompensation	Ausmaß
	Waldumwandlung (Rodung)	16,5 ha	Ersatzaufforstung	16,5 ha
			Waldverbessernde Maßnahmen	13,4 ha
	Überbauung mit technischen Anlagen	5,0 ha	Biotoppflege auf bestehenden und neu angelegten Skipisten	16,0 ha
	Beseitigung eines Gehölzsaums an der Warmen Bode	50 m ²	Pflanzung von Erlen und Weiden	50 m ²
	Versiegelung Böden	3,0 ha	Inanspruchnahme des Maßnahmenpools „Spitzenbruch“ der Nds. Landesforsten	158.000 Wertpunkte (=7,9 ha)
	Verlagerung und Verdichtung von Böden	5,0 ha		
	Verringerung der Grundwasseranreicherung	1,0 ha	Inanspruchnahme des Maßnahmenpools „Spitzenbruch“ der Nds. Landesforsten	22.500 Wertpunkte (=2,3 ha)
	Beeinträchtigung des Landschaftsbildes	3,3 ha	Pflanzung von Großbäumen	211 Stück
			Inanspruchnahme des Maßnahmenpools „Goslarscher Grund“ der Landesforsten	44.000 Wertpunkte (=2,1 ha)

Kostenbilanzierung:	Kosten der Ersatzaufforstung:	301.000 Euro
	Kosten der waldverbessernden Maßnahmen:	126.000 Euro
	Kosten der Inanspruchnahme der Maßnahmenpools:	275.000 Euro
	Kosten der Pflanzung von Großbäumen:	58.000 Euro
	<u>Vermeidungs- und Verminderungsmaßnahmen):</u>	<u>26.000 Euro</u>

Gesamtkosten für Umweltmaßnahmen: 786.000 Euro

Planungskosten: 178.000 Euro (nur umweltbezogene Kosten wie Umweltverträglichkeitsprüfung, Umweltbericht etc.)